

REISEBERICHT

Israel – Spannungsfeld des nahen Ostens

Am 7. April diesen Jahres startete eine 21köpfige Delegation des Bezirks BGS vom Flughafen Frankfurt/Main zu einer achttägigen Studienreise nach Israel. Dabei war auch Hartmut Kühn, in der Geschäftsstelle des Bezirks für Bildung und Werbung zuständig. Hier ist sein Reisebericht:

Montag, 7. April:

Nach der Ankunft auf dem Flughafen Ben Gurion in Tel Aviv werden wir durch Kollegen der I.P.A. Sektion Israel in Empfang genommen. Mit dem Bus geht es nach Jerusalem, wo uns nach einem kleinen Imbiß die Möglichkeit zur nächtlichen Panoramaaussicht auf Alt-Jerusalem geboten wird. Ein vielversprechender Auftakt zu dem, was uns in der nächsten Woche noch an Eindrücken erwartet!

Dienstag, 8. April:

Am zweiten Tag unserer Reise geht es durch die Negev-Wüste, entlang des Jordan in Richtung See Genezareth zur Polizeischule in Schafaram. Schon auf dieser Strecke wird uns die widersprüchliche Vielfalt dieses Landes deutlich. Karge Beduinendörfer in der Negevwüste wechseln sich ab mit fruchtbaren Obst- und Palmenplantagen. Siedlungen sind mit Wachtürmen und Zäunen versehen –

deutliche Zeichen für den allgegenwärtigen Konflikt zwischen Israelis und Arabern.

In der Polizeischule angekommen, werden wir über Struktur, Aufbau und Ausbildungsorganisation der israelischen Polizei informiert: Die Voraussetzung für den Polizeidienst in Israel ist der Militärdienst. Die Polizeiausbildung wird in Kursprogrammen von sechs Wochen bis zu drei Monaten durchgeführt. Für Zusatzqualifikationen gibt es Aufbaukurse.

Nach dieser Einführung geht es dann weiter mit einem Besuch des Polizeimuseums sowie einer Vorführung der Hundestaffel. Anschließend führt uns der Weg nach Nazareth, wo wir die Kirche besichtigen, die der Begegnung des Engels Gabriel mit Maria gewidmet ist.

Der Blick auf die Polizei einer anderen Kultur

Mittwoch, 9. April:

An unserem dritten Reisetag wandeln wir auf den Spuren des Neuen Testaments. Auf dem



Freundschaft zwischen den Kulturen demonstrieren hier Yvonne Peters aus Bad Bergzabern und ihre israelische Kollegin, die Leiterin eines Spezialeinsatzkommandos zur Entschärfung von Minen und Bomben. Foto: GdP

Programm stehen der Besuch der Brotvermehrungskirche, der Ort der Bergpredigt sowie Capharnaum, die Stadt in der Petrus gelebt hat und Jesus predigte. Kaum faßbar, daß hier, an den friedlichen Ufern des See Genezareth, auf diesem relativ kleinen Terrain, eine Weltreligion begründet wurde.

Unsere Route führt uns weiter auf die Golanhöhen bis an die Grenzen zum Libanon und nach Syrien. Hier wird der Konflikt zwischen Israel und der Arabischen Welt, den wir sonst nur per Zeitung, Radio und Fernseher aus der Distanz erleben, nun gewissermaßen hautnah anschaulich. Idyllische Wiesen dürfen nicht betreten werden -Hinweisschilder warnen vor Mienen. Die Grenzen sind

REISEBERICHT

in beide Richtungen unpassierbar, unterbrochen nur durch drei Grenzübergänge zum Libanon. Hier oben auf dem Golan erschließt sich auch die strategische Bedeutung dieser Hügel: Von hier hat man die Kontrolle über fast das gesamte Jordantal.

Geschichtliche Spuren auf Schritt und Tritt

Hier liegen auch die Hauptquellen des Jordan. Sie bedeuten Wasser für Israel – Wasser für Palästina.

Donnerstag, 10. April:

Früh am Morgen brechen wir in Richtung Haifa auf. Die Stadt am Mittelmeer empfängt uns mit kaltem Wind. Hauptattraktion ist das Weltzentrum der Bahai-Religion, ein Tempel inmitten eines wunderbar gepflegten, terrassenförmig angelegten Gartens. Am frühen Nachmittag verlassen wir Haifa bereits wieder und machen uns auf ins Drusendorf Karmil. Dort besuchen wir die Gedenkstätte für die drusischen Soldaten und Polizisten, die seit der Gründung des Staates Israel gefallen sind. Im Anschluß erläutert uns der Chef der örtlichen Polizei die Besonderheiten der drusischen Religion. Und die letzte Etappe des Tages führt uns schließlich nach Tel Aviv, wo wir abends mit der Leitung der I.P.A.-Sektion Israel zusammentreffen und in angenehmer, freundschaftlicher Atmosphäre Perspektiven der weiteren Zusammenarbeit beraten.

Freitag, 11. April:

Den Freitag vormittag bringt die GdP-Gruppe im Diasporamuseum. Unter fachkundiger Führung lernen wir die wichtigsten Grundsätze der jüdischen Religion kennen.

Samstag, 12. April:

Samstag ist Sabbat, und das bedeutet in Israel: Alle Geschäfte sind geschlossen. Orthodoxe Juden vermeiden es sogar, den Lichtschalter zu betätigen – ein Umstand, den wir zu einer

Exkursion ans Tote Meer nutzen. Einige Kolleginnen und Kollegen wagen ein Bad im mit rund 32 Prozent Salzgehalt salzigsten Wasser der Erde. Das Tote Meer liegt etwa 380 Meter unterhalb des Meeresspiegels und es will wirklich nicht gelingen, im Wasser unterzutauchen oder übliche Schwimmübungen zu machen.

Anschließend steht der Besuch der Grenzschutzstelle Jericho/Alenbibrücke auf dem Reiseplan. Die Alenbibrücke ist einer der drei Grenzübergänge zu Jordanien. Seit dem Frieden mit Jordanien beginnt sich hier der Grenzverkehr zu normalisieren. Dennoch ist auch an dieser Stelle die Anspannung aufgrund der aktuellen politischen Entwicklung zu spüren. Der Kommandant der Grenzschutzstelle, ein Druse, berichtet, daß die Israelis hier, im Autonomiegebiet, mit den Polizisten der palästinensischen Autonomiebehörde gemeinsame Streife fahren. Eigentlich möchten wir auch den Grenzübergang besichtigen, aber die Sicherheitslage läßt dies nicht zu. Auf unserem Rückweg nach Tel Aviv machen wir dann einen Zwischenstopp in Jerusalem.

Religion hat hier einen anderen Wert

Unser Bus fährt auch durch das Viertel der orthodoxen Juden und wird prompt mit Steinen beworfen, denn das Auto-/Busfahren ist aus deren Sicht gotteslästerlich. Auch die Besichtigung der Synagoge Hechal Shlomo fällt leider aus, da der Hausmeister kein Licht anschalten darf.

Sonntag, 13. April:

Der Besuch der größten Synagoge Israels ist die erste Station unseres siebten Reisetages. Beeindruckend sind die drei Glasfenster, die jüdische Festtage darstellen. Die Knesset, das israelische Parlament können wir nur von außen besichtigen. Anschließend geht es weiter nach Jad Waschem, wo wir den

Opfern des Holocaust gedenken. Hier ist jeder Teilnehmer der Reise mit seinen Gefühlen und Eindrücken allein. Aber es ist offensichtlich, daß allen die besondere historische Verpflichtung offenbar wird, daß sich so etwas nie mehr wiederholen darf. Ein anschließender Besuch am Grab von Itzak Rabin löst wiederum bei den Mitgliedern unserer Gruppe tiefe Betroffenheit aus. Auch für unsere israelischen Kollegen war mit seinem Namen die große Chance auf Frieden mit den Palästinensern verbunden.

Den Nachmittag dann verbringen wir in der Jerusalemer Altstadt. Diese ist ein Schmelztiegel verschiedenster Kulturen und eine wichtige Stätte für die drei größten Weltreligionen. Klagemauer, Grabeskirche Christi und die El Aksa Moschee sind nur wenige Schritte voneinander entfernt. Jeder Stein ist hier Geschichte und man spürt, daß es etwas Besonderes auf sich hat mit dieser wunderschönen Stadt. Fast könnte man die Konflikte zwischen Israel und Palästinensern vergessen, wäre nicht den israelischen Kollegen, die uns begleiten, die Nervosität und Sorge um unsere Sicherheit anzumerken.

Für den Abschlußabend hat uns die I.P.A. Sektion Israel in ein Weinlokal eingeladen. Nach dem offiziellen Teil unterstreicht der BGS-HPR Vorsitzende Armin Hofschulte als Zauberer Nimra mit einigen Zaubertricks unsere Dankbarkeit für die Gastfreundschaft unserer israelischen Kollegen.

Montag, 14. April:

Schweren Herzens trennten wir uns am nächsten Tag von unseren israelischen Kollegen, die uns zu Freunden geworden sind. Sieben Tage, prall gefüllt mit Eindrücken liegen hinter uns. Und wir besteigen das Flugzeug, das uns zurück nach Deutschland bringt, mit dem sicheren Gefühl, wieder einiges mehr gelernt zu haben über Kultur und Lebensgefühl der Menschen in diesem spannungsgeladenen Land.